



Pädagogisches Konzept

Pädagogisches Konzept

der Wurzelkinder

Tübingen

Impressum

© 2019

Hrsg: Wurzelkinder Tübingen

Fotonachweise: Wurzelkinder Tübingen

Design & Layout: Wurzelkinder Tübingen

Icons: Wurzelkinder Tübingen/Laura Hermenau

Träger: Hobbits e.V.

Kontakt:

Postfach 2602

72016 Tübingen

info@wurzelkinder-tuebingen.de

Stand 1.3.2019

Inhalt

1. Die Idee Naturkindergarten



7

2. Profil der Wurzelkinder Tübingen



8

3. Das Leitbild des Naturkindergarten Wurzelkinder



10-13

- 3.1 Pädagogische Ansätze 10
- 3.2 Unser Bildungsverständnis und unser Bild vom Kind 11
- 3.3 Werte, Ziele und Aufgaben bei der Begleitung der Kinder 12
- 3.4 Partizipation, Einbeziehung und Beschwerdeverfahren der Kinder 12
- 3.5 Offenheit der Gruppe für Alle 13
- 3.6 Begleitung bei der Entwicklung von sozialen und emotionalen Kompetenzen 13

4. Umsetzung unserer pädagogischen Ansätze im Kindergartenalltag 15-19



- 4.1 Lernbegegnungen im Alltag bei Alltäglichem 16
- 4.2 Lernbegegnungen im Freispiel 16
- 4.3 Lernbegegnungen durch handwerkliche oder gestalterische Angebote 17
- 4.4 Sinnliche Erfahrungsräume 17
- 4.5 Bildung in nachhaltiger Entwicklung 18
 - 4.5.1 Nachhaltigkeit in der Natur erleben und begreifen 19
 - 4.5.2 Nachhaltigkeit bezüglich Essen und Ernährung 19
- 4.6 Neue Medien 19

5. Kontinuität der Erziehungs- und Begleitprozesse 20-22



- 5.1 Beziehungsgestaltung 20
- 5.2 Eingewöhnungsstandards 20
- 5.3 Rituale 21
- 5.4 Beispielhafter Tagesablauf 22
- 5.5 Jahreszeiten / Feste / Religion 22

6. Bedürfnisorientierte Bildungsbegleitung und Förderung 24-27



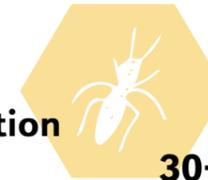
- 6.1 Beobachtung und Dokumentation 27
- 6.2 Entwicklungsdokumentation 27
- 6.3 Umsetzung des Orientierungsplans 28

7. Übergang in die Grundschule



29

8. Partizipation und Kooperation der Eltern



30+31

- 8.1 Aufnahme von Kindern 30
- 8.2 Elternarbeit 30
- 8.3 Elterndienste 31
- 8.4 Integration und Inklusion 31
- 8.5 Elternbeirat 31
- 8.6 Kindergartengebühren 31

9. Beschwerdemanagement für Begleiter_innen und Eltern



32

- 9.1 Beschwerdeverfahren der Begleiter_innen 32
- 9.2 Beschwerdeverfahren der Eltern 32

10. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung



33

11. Rahmenbedingungen



34

- 11.1 Personal 34
- 11.2 Räumlichkeiten und Außengelände 34
 - 11.2.1 Schutzunterkunft 34
- 11.3 Öffnungszeiten & Betreuungsumfang 35
 - 11.3.1 Betreuungszeiten 35
 - 11.3.2 Treffpunkte: 36
- 11.4 Kinderschutz (BayKiBiG Art. 9a) 36
- 11.5 Hygiene, Sicherheit, Unfallverhütung 36
 - 11.5.1 Hygiene 36
 - 11.5.2 Sicherheit / Unfallverhütung 37

12. Träger



38



1. Die Idee Naturkindergarten



Die Kinder beschäftigen sich im Natur- und Waldkindergarten überwiegend mit den Naturmaterialien, die sie in Wald, Feld und Flur finden. Sie bauen daraus Spielzeug und fertigen Werkzeug an. Sie erschaffen eigene Spielwelten. Naturgegenstände verwandeln sich spielerisch in Kultur- und Naturobjekte. Ein Stein wird zum Auto, Käfer oder Handy. Ein Ast erhält Zauberkraft und wird als Schutz mit auf die Abenteuerreise genommen. Blätter werden untersucht und nach Farben aufgereiht. Eicheln, Kastanien und Tannenzapfen werden gesammelt und nach Formen sortiert. Somit entstehen wunderschöne Waldbodenbilder (Mandalas).

Der Waldkindergarten ist ein Kindergarten wie jeder andere auch. Die pädagogische Arbeit findet hier allerdings auf anderen Wegen und mit anderen Mitteln statt. Die Natur stellt zum Lernen unzählige Inhalte, Objekte und Materia-

lien kostenlos zur Verfügung. Farben, Formen und Buchstaben finden sich auch in der Natur. Den Kindern stehen nach Bedarf Scheren, Stifte, Farben, Papier, Staffelei, Werkzeug sowie Musikinstrumente oder Bücher zur Verfügung. Verschiedene wissenschaftliche Arbeiten und Untersuchungen sowie laufende Rückmeldungen aus Schulen zeigen, dass Waldkindergartenkinder hervorragend auf den Lebensabschnitt „Schule“ vorbereitet werden. Die Waldkindergärten bieten beste Voraussetzungen, um die wachsenden Herausforderungen des Lebens zu bestehen.

2. Profil der Wurzelkinder Tübingen

Im Naturkindergarten Wurzelkinder stehen die Kinder mit ihrer Persönlichkeit, ihren Bedürfnissen und ihren Fähigkeiten im Vordergrund.

Die strukturellen, organisatorischen und baulichen Gegebenheiten werden so gestaltet und regelmäßig überarbeitet, dass die Kinder und deren Begleiter_innen sich hier optimal entfalten können.

Die Kindergartengruppe umfasst maximal 20 Kinder von 3-7 Jahren. Die Größe der Kindergartengruppe soll intensive Beziehungen unter den Kindern sowie zwischen Kindern und den Begleiter_innen ermöglichen. Und dennoch gewährleisten, dass jedes Kind entsprechende Spielfreund_innen finden kann.

Der Kindergartenalltag wird durch ein gemeinsames Morgenritual und ein Abschlussritual

gerahmt, sodass verbindliche Bring- und Abholzeiten bestehen. In der kalten Jahreszeit verbringt die Kindergruppe einen festgelegten Teil des Tages in der Jurte um sich aufzuwärmen und auszuruhen. Für die Kinder entsteht Sicherheit und Verlässlichkeit durch den verbindlichen Tagesablauf.

Die Elternarbeit und das Miteinander zwischen Begleiter_innen und Eltern bei der pädagogischen Ausarbeitung stärken die Gemeinschaft. Der Übergang der Kinder vom Zuhause in den Kindergarten soll dadurch erleichtert werden. Die Begleiter_innen, die Kinder und die Elternschaft bilden eine Gemeinschaft, die das Kind über die Betreuungszeit hinaus trägt.

Das Freispiel in der Natur, das Aufgreifen von Tätigkeiten der Begleiter_innen sowie Tages-, Monats- und Jahreszeitenrituale sind das Herz

des pädagogischen Ansatzes. Das gezielte Erlernen bestimmter Fertigkeiten steht dabei weniger im Vordergrund als das Vertrauen darin, dass jedes Kind in seinem Tempo, geleitet von seiner Neugierde alle wichtigen Fertigkeiten selbstbestimmt erlernen wird.



Das Spiel in der Natur, das Erleben des Tagesrhythmus und des Wechsels der Jahreszeiten und die Gemeinschaft der Kinder erfüllen aus unserer Sicht die kindlichen Bedürfnisse nach Spiel, Bewegung, Entdecken, sinnlicher Wahrnehmung, sozialer Interaktion, Rhythmus, Verlässlichkeit, Selbstwirksamkeit, Ruhe und Freiheit.

Die Möglichkeit während der kalten Jahreszeit und bei schlechter Witterung Teile des Tages in der Jurte zu verbringen gewährleistet, dass auch junge Kinder, Kinder mit besonderen Bedürfnissen und körperlich geschwächte Kinder ihr Bedürfnis nach Wärme, Geborgenheit, Rückzug und ruhigem Spiel erfüllen können.

Darüber hinaus können bestimmte Kreativangebote in der Jurte angeboten werden, die sich im Freien nicht umsetzen lassen.

Damit verbindet der Naturkindergarten Wurzel-

kinder die Vorteile eines klassischen Waldkindergartens mit den Möglichkeiten eines Hauskindergartens.

Durch das tägliche Spielen, Lernen, Speisen und „Sein“ in der Natur und der besonders konzipierten Unterkunft, werden Fähigkeiten wie Kreativität, Fantasie, Selbstständigkeit, Konfliktfähigkeit, Ausdauer, verantwortungsvolles Handeln, Problemlösekompetenzen und Eigenschaften wie Mut, Selbstbewusstsein und Vertrauen in sich, andere und das Leben, gestärkt.

Zielsetzung unseres Projekts ist es zudem „Nachhaltigkeit“ im Kindergartenalltag mit allen Sinnen begreifbar zu machen: bewusst gestalteter Ressourcenverbrauch, nachhaltiges Bauen und Leben, Müllvermeidung, Umweltschutz und gesunde Ernährung sind nur einige Beispiele hierfür. Wir wünschen uns, dass mit unseren Kindern eine Generation heranwächst, die aus der tiefen inneren Verbundenheit mit der Natur heraus eine tragfähige, zukunftsfähige, wertschätzende, lebenswerte und gerechte Gesellschaft mitgestalten will und kann.



3. Das Leitbild des Naturkindergarten Wurzelkinder

3.1 Pädagogische Ansätze

„Die Kinder von heute brauchen Natur, um zu lernen, als Erwachsene von morgen verantwortungsvoll zu leben und zu handeln.“ (K. Blessing)

Im Mittelpunkt steht für uns das Kind mit seinen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Stärken. Wir möchten auf Grundlage der Naturpädagogik, welche durch Elemente aus weiteren pädagogischen Konzepten (wie z.B. Montessori/Waldorf) vervollständigt wird, Kinder in ihren individuellen Lebens- und Entwicklungsprozessen respektieren und liebevoll begleiten.

Angelehnt an die Arbeit des dänischen Familientherapeuten Jesper Juul sehen wir das Kind als von Geburt an soziales Wesen, das hauptsächlich durch soziale Interaktion und Imitation lernt. Auch in der Waldorfpädagogik

ist das erste Lebensjahr siebent hauptsächlich geprägt durch intuitives Lernen und Nachahmen, Tätig sein und Experimentieren. Das Kind reift in dieser Lebensphase hauptsächlich körperlich und emotional heran.

Es kann in sich in dieser Zeit am besten entfalten, wenn seiner Neugierde genügend Raum gelassen wird, ohne diese mit vorgegebenen Antworten zu stillen, wenn es authentische Begleiter_innen hat, deren Verhalten und Tätigkeiten es imitieren möchte und wenn es durch sinnliche Erfahrungen, Singen, und körperliches Aktivität genügend Möglichkeiten findet sich in seiner Körperlichkeit zu erfahren und zu verwurzeln. Seelisch findet das Kind Nahrung in Form von Geschichten, Ritualen und das Feiern der Jahreszeitenfeste.

Dabei steht im Verhältnis zwischen Kindern und Begleiter_innen die Beziehung zum einzelnen Menschen im Vordergrund statt seines allgemeinen Erziehungsziels.

Die individuellen Bedürfnisse, Gefühle und Interessen der Kinder werden von den Begleiter_innen im Alltag gespiegelt und aufgegriffen. Das Kind wird dadurch in seinem Selbstausdruck gestärkt und bei der Erfüllung von Bedürfnissen oder dem Ausleben von Gefühlen von den Pädagog_innen begleitet. Diese üben einen authentischen Umgang mit den eigenen Bedürfnissen, Gefühlen und Interessen und üben sich im Selbstausdruck. Das Kind lernt Verantwortung für die eigenen Bedürfnisse zu übernehmen, und die Bedürfnisse anderer zu achten. Ein achtsames und respektvolles Miteinander steht im Zentrum der Beziehungsarbeit der Begleiter_innen.

Die Verhaltensweisen der Kinder werden möglichst wenig in Form von Lob oder Kritik bewertet. Auch im Verhalten experimentieren Kinder und brauchen Raum und Zeit um die Konsequenzen ihres Verhaltens selbst zu erfahren. Sie werden dabei ehrlich und authentisch begleitet indem die Begleiter_innen das Verhalten spiegeln und ihre eigenen Grenzen, sowie die Grenzen der Kinder, die dies noch nicht selbst können, schützen.

Gefühle werden als wichtiger Selbstausdruck gewertschätzt und nicht mit „gut“ oder „schlecht“ bewertet. Sie helfen dem Kind über sich selbst zu lernen und für seine Bedürfnisse einzustehen. Findet ein Kind noch keine adäquate Ausdrucksweise für seine Gefühle sollte es auch hierbei begleitet werden.

Elementare Regeln, werden von den Begleiter_innen vorgegeben und durch Ritualisierung gefestigt. Sie sollten auf ein Minimum beschränkt bleiben und hauptsächlich den Alltag erleich-

tern und Sicherheit gewährleisten. Darüber hinaus bleibt den Kindern die Freiheit und der Freiraum im Spiel und im Miteinander körperliche Fähigkeiten und Grenzen zu erproben sowie die Grenzen anderer zu erfahren. Dabei ist ein „Misslingen“ und erneut Ausprobieren elementarer Bestandteil des Entwicklungsprozesses.

Die Kinder behalten die Freiheit unabhängig ihres Geschlechts, ihrer Herkunft oder körperlichen Voraussetzungen in alle Rollen zu schlüpfen und sich auszuprobieren. Ebenso verzichten die Begleiter_innen bewusst auf Zuschreibungen und Klassifizierungen aufgrund von Geschlecht, Herkunft, Behinderung oder anderer Merkmale.



3.2 Unser Bildungsverständnis und unser Bild vom Kind

Kinder lernen ganzheitlich – mit all ihren Sinnen, Emotionen, Erfahrungen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen. Entscheidend für nachhaltiges Lernen ist zudem, dass Kinder die Möglichkeit haben, eigenaktiv und selbstständig zu erfahren, dass sie Ideen und Interessen entwickeln und festigen können, dass sie Fehler machen dürfen, dass sie selbst Entdeckungen machen dürfen und eigenständig Antworten

auf ihre Fragen finden dürfen. Des Weiteren sind für Kinder gemeinsame Aktivitäten mit anderen Kindern und Erwachsenen von Bedeutung. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis vorrangig über den Austausch mit anderen. Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität und wird im Wald täglich gelebt.

Wissenserwerb und das Erlernen bestimmter Fähigkeiten stehen dabei explizit nicht im Vordergrund.



3.3 Werte, Ziele und Aufgaben bei der Begleitung der Kinder

Wir bieten jungen Menschen einen freien und geschützten Raum, der ihnen die Möglichkeit gibt, sich selbst zu erfahren und zu entfalten; einen Ort an dem sie sein dürfen, wie sie sind. Dafür ist uns die Förderung ihrer Eigeninitiative und ihres Vertrauens in sich selbst besonders wichtig. Eine wertschätzende und empathische Begleitung und das wirkliche Wahrnehmen ihrer individuellen Bedürfnisse sind die Grundlage für vertrauensvolle Beziehungen.

Als Grundlage für die Konzeption des Naturkindergartens haben wir uns auf verbindende Werte verständigt. Diese Werte spiegeln sich

in unserem Bild vom Kind, im Umgang mit Kindern, unserer Haltung Kindern gegenüber, unserem Verständnis von Lernen und Entwicklung und unserer Vision eines Naturkindergartens wieder. Wir wollen uns gemeinsam auf den Weg machen, die folgenden Werte zu leben und so eine empathische Kultur des miteinander Lebens zu erlernen.

- » Vertrauen
- » Freiheit
- » Verantwortung
- » Gleichwürdigkeit
- » Authentizität und Integrität
- » Gemeinschaft
- » Nachhaltigkeit
- » Achtsamkeit
- » Bewertungsfreiheit

3.4 Partizipation, Einbeziehung und Beschwerdeverfahren der Kinder

Auch Konflikte gehören zum Alltag. Sie sind Ausdruck widerstreitender Bedürfnisse und Interessen und damit Bestandteil menschlicher Kommunikation. Das Erlernen einer Streitkultur, in der die Beteiligten Wege kennenlernen, wie sie für ihre Bedürfnisse eintreten und Lösungen finden können, die möglichst allen gerecht werden, ist das Ziel unseres Kindergartens.

Die Kinder lernen im Waldkindergarten mit anderen Kindern und Erwachsenen bei gemeinsamen Aktivitäten, z. B. beim gemeinsamen Kochen oder bei Vorbereitungen für ein Fest, zusammenzuarbeiten. Sie lernen, sich mit anderen abzusprechen, etwas zu planen und den Plan abgestimmt umzusetzen. Soziale Konflikte treten im Kleinkindalter gehäuft auf, deshalb ergeben sich viele Gelegenheiten für das Erlernen von Techniken zur Konfliktlösung.

Wichtig ist, den nötigen Raum zur Förderung der Entwicklung einer lebendigen Streitkultur sowie einer Kultur der Konfliktlösung zu schaffen. Das Erwachsenen-Kind-Verhältnis ist getragen von einer kompetenzorientierten Grundhaltung, die danach fragt, was Kinder schon alles können, wissen und verstehen.

Erwachsene und ihr Umgang miteinander sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Deshalb erfordert gelingende Partizipation der Kinder immer auch die Partizipation der Eltern und des Teams. Aus der Kultur des gemeinsamen Lernens und Entscheidens ergibt sich eine neue Rolle und Haltung des pädagogischen Personals.

3.5 Offenheit der Gruppe für Alle

Wir wünschen uns eine sozial und kulturell vielfältige Elternschaft und Kinderschar. Familien die aufgrund ihrer Situation kein Elternamt übernehmen können, werden davon befreit.

Kinder mit besonderen Bedürfnissen sind willkommen.

3.6 Begleitung bei der Entwicklung von sozialen und emotionalen Kompetenzen

Die Ausbildung sozialer Fähigkeiten hat eine wesentliche Voraussetzung: Um Mitgefühl und Verständnis für andere Menschen zu entwickeln, muss das Kind zunächst sich selbst als individuelle Persönlichkeit erleben und behaupten können, muss sich von den Mitmenschen angenommen und bestätigt fühlen sowie selbst Mitgefühl und Verständnis erfahren. In dem Maße, in dem es Sicherheit und Geborgenheit in verlässlichen menschlichen Bindungen erfährt, entwickelt es sein Selbstwertgefühl und seine Selbständigkeit, und erst auf dieser



Grundlage gewinnt es die Freiheit, nicht nur auf sich zu blicken, sondern sich auch mit Interesse und Hilfsbereitschaft anderen Menschen zuzuwenden. Auf diesem Weg zur Sozialfähigkeit hat das Kind bereits erste Schritte getan, wenn es aus der kleinen Gemeinschaft der Familie in die größere, ihm zunächst fremde Gemeinschaft des Kindergartens kommt. In der altersgemischten Gruppe trifft das Kind sowohl auf jüngere als auch auf ältere Kinder, mit denen es sich arrangieren muss. Hier ergeben sich vielfältige soziale Erfahrungen. In dieser Auseinandersetzung und Aushandlung mit anderen Kindern konstruieren sie Bedeutung und Sinn und entwickeln ihr eigenes Weltbild.

Ein Hauptanliegen unseres Kindergartens ist es, Kinder bei ihrer Entwicklung zum achtsamen und verantwortungsvollen Erwachsenen zu begleiten und ihre Kraft und Selbstsicherheit zu aktivieren. Die Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg, die in unserem Kindergarten gewünscht wird, ist weniger eine Methodik als eine Haltung, mit der die zwischenmenschlichen Beziehungen gestärkt werden und mit der es gelingen kann, nachhaltig miteinander in Kontakt zu kommen.



4. Umsetzung unserer pädagogischen Ansätze im Kindergartenalltag

Die Kinder beschäftigen sich im Natur- und Waldkindergarten überwiegend mit den Naturmaterialien, die sie in Wald, Feld und Flur finden. Sie bauen daraus Spielzeug und fertigen Werkzeug an. Sie erschaffen eigene Spielwelten. Naturgegenstände verwandeln sich spielerisch in Kultur- und Naturobjekte. Ein Stein wird zum Auto, Käfer oder Handy. Ein Ast erhält Zauberkraft und wird als Schutz mit auf die Abenteuerreise genommen. Blätter werden untersucht und nach Farben aufgereiht. Eicheln, Kastanien und Tannenzapfen werden gesammelt und nach Formen sortiert. Somit entstehen wunderschöne Waldbodenbilder (Mandalas).

Der Waldkindergarten ist ein Kindergarten wie jeder andere auch. Die pädagogische Arbeit findet hier allerdings auf anderen Wegen und mit anderen Mitteln statt. Die Natur stellt zum Lernen unzählige Inhalte, Objekte und Materia-

lien kostenlos zur Verfügung. Farben, Formen und Buchstaben finden sich auch in der Natur. Den Kindern stehen nach Bedarf Scheren, Stifte, Farben, Papier, Staffelei, Werkzeug sowie Musikinstrumente oder Bücher zur Verfügung. Verschiedene wissenschaftliche Arbeiten und Untersuchungen sowie laufende Rückmeldungen aus Schulen zeigen, dass Waldkindergartenkinder hervorragend auf den Lebensabschnitt „Schule“ vorbereitet werden. Die Waldkindergärten bieten beste Voraussetzungen, um die wachsenden Herausforderungen des Lebens zu bestehen.

4.1 Lernbegegnungen im Alltag, bei Alltäglichem

Im Waldkindergarten haben die Kinder genügend Zeit und Raum zum Gehen, Laufen, Springen, Balancieren, Klettern, Matschen und Bauen. Mit angeleiteten Bewegungsspielen wie „Geh Bock – Steh Bock“, „Waldhexe“ oder aber auch Ballspielen und Tänzchen werden vorgegebene Bewegungsabläufe geübt. Eine Grundbedingung ist es, dass Erwachsene dem Kind gestatten, die einzelnen Entwicklungsschritte und Erfahrungen im individuellen Tempo zu durchlaufen. Kinder lernen mit dem ganzen Körper und all ihren Sinnen. Dadurch entwickeln sie ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern in der Auseinandersetzung mit der konkreten Situation und mit bedeutsamen Themen. Dies stellt die Grundlage für Kompetenzentwicklung.

4.2 Lernbegegnungen im Freispiel

Beim freien Spiel ohne Spielsachen wird die Fantasie der Kinder gefördert, sie äußern ihre Wünsche und Bedürfnisse, erkennen diejenigen der anderen Spielteilnehmer_innen und respektieren sie. Sie lernen sich zu einigen, damit das Spiel beginnen kann und Spaß macht. Von- und Miteinander lernen steht im Mittelpunkt, da viele Dinge nur in der Gruppe erreicht werden können.

Spiel ist für kleine Kinder Arbeit, mit der sie sich die Welt zu eigen machen. In keiner anderen Tätigkeit kann das Kind seine Selbstbildung so umfassend verwirklichen wie hier. Sämtliche Lebenskompetenzen werden grundlegend geübt. Das Spiel stellt eine sehr elementare Form des Lernens dar.

Das freie Spiel bietet eine hervorragende Grundlage für die Entfaltung der Persönlichkeit. Das Kind erprobt Autonomie, Souveränität und

Freiheit, da es aus eigenem Antrieb handelt und die Werte und Regeln selbst bestimmt.



Im Kindergartenalter will es seine Phantasie erproben, es will verwandeln, ergänzen, neu schaffen. Sein Horizont erweitert sich dabei kontinuierlich. Seine Wahrnehmungen verknüpfen sich mit Gefühlen und Gedanken; Sinneszusammenhänge werden erfasst. Im Waldkindergarten bieten die verschiedenen Naturspielräume immer wieder neue Spielmöglichkeiten. Die Spiele am Wasser sind anders als die im Wald oder auf der Wiese. Mit allen Sinnen kann gebaut, experimentiert oder geforscht werden. Die Kinder lernen in Rollenspielen voneinander. Sozialverhalten wird durch die anderen Kinder korrigiert und erlernt. Die Kinder erhalten im Waldkindergarten genug Zeit und Freiraum, sich im freien Spiel ausdauernd mit dem zu beschäftigen, was sie gerade interessiert. Dadurch werden Ausdauer, Motivation, Interesse, Selbstbestimmung und Eigenaktivität gefördert. Diese Eigenschaften bilden die Grundlagen für nachhaltiges Lernen, d.h. dass Gelerntes dauerhaft verfügbar und auf neue Situationen übertragbar ist.

In das Freispiel der Kinder greifen Erwachsene nur in ausnahmeweise ein. Die aktive Teilnahme der Begleiter_innen am Freispiel der Kinder verändert das Spiel und die soziale Interaktion

in der Spielgruppe und soll deshalb nur selten stattfinden. Auch das Beobachten des kindlichen Spiels beeinflusst das Spielverhalten. Deshalb sollen die Spielgruppen die Möglichkeit erhalten sich scheinbar unbeobachtet und zurückgezogen in ihr Spiel zu vertiefen. Die Begleiter_innen unterstützen die Kinder darin ins Freispiel zu finden, indem sie selbst eigene Tätigkeiten aufnehmen und sich darin vertiefen. (siehe 4.3)

4.3 Lernbegegnungen durch handwerkliche oder gestalterische Angebote

Die natürliche Umgebung lädt Kinder zum Gestalten, Formen, Werken und Bauen ein. In Wald und Wiesen stehen ihnen immer in Form, Textur, Farbe und Modellierbarkeit verschiedenste Materialien zur Verfügung.

Greifen die Kinder diese Materialien auf und beginnen mit ihnen handwerklich oder gestalterisch tätig zu werden, können die Begleiter_innen diese Impulse aufgreifen und die Kinder mit Werkzeugen, zusätzlichem Material oder „Know-How“ in ihrer kreativen Schaffenskraft beistehen.

Von den Begleiter_innen initiierte handwerkliche und schöpferische Tätigkeiten finden im natürlichen Miteinander der Tätigkeiten neben dem Freispiel der Kinder statt. Kinder die den/die Begleiter_in beobachten und sich vom dessen/deren Tun angesprochen fühlen, können nach eigenem Impuls dazu stoßen und die Aktivität aufgreifen.

Für alle Kinder verpflichtende Kreativangebote finden nur in Ausnahmefällen statt (z.B. das Gestalten einer Laterne für einen Laternenumzug).

4.4 Sinnliche Erfahrungsräume

Die Natur bietet im Waldkindergarten den zentralen sinnlichen Erlebnisraum für Kinder.

Die Kinder erleben hautnah und mit allen Sinnen den Wechsel der Jahreszeiten. Sie spüren Wind, Regen, Eis und Sonne auf der Haut. Können den Geruch vom Regen auf dem Waldboden, von Kiefernharz, Blumen oder Holzfeuer in sich aufnehmen. Sie sehen den Farbwechsel, der sich mit den Jahreszeiten im Wald vollzieht und hören alle Geräusche des Waldes und der Wiesen. Die Beschaffenheit des Bodens ist in der Natur sehr verschieden und fördert die motorische Geschicklichkeit und die Wahrnehmung im Raum. Alle Materialien die in der Natur zu Verfügung stehen (Steine, Hölzer, Blätter, Gras usw.) fühlen sich unterschiedlich an, sind unterschiedlich schwer und riechen anders. Das Kind kann die ganze Vielfalt der Natur sinnlich in sich aufnehmen.

Die Wahrnehmung der Natur und deren Veränderungen im Jahreswechsel werden in Liedern, Geschichten, Fingerspielen, Festen und Aktivitäten aufgegriffen und verbinden das Kind im Kindergartenalltag mit dem Rhythmus der natürlichen Abläufe.

So kann das Entzünden eines Feuers und das Kochen von Tee zu einem winterlichen Ritual werden. Im Frühling wird der Morgenkreis von einem Blumenstrauß geziert und im Sommer ein Schattendach gebaut. Im Herbst können Äpfel und andere Früchte gesammelt und verarbeitet werden.

Täglich wiederkehrende, im Jahresverlauf wechselnde Lieder, Reime und Fingerspiele sowie Geschichten erfüllen das kindliche Bedürfnis nach Regelmäßigkeit, Wiederholung, Rhythmus und Musik.



Das Einbeziehen verschiedener Musikinstrumente macht das musikalische Erleben für die Kinder noch vielfältiger und lädt zum Experimentieren mit Klängen und Rhythmen ein. Dabei wird die Phantasie und Kreativität angeregt und den Kindern ermöglicht, eigene musikalische Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Gemeinsames Singen und Musizieren stärken die Kontakt- und Teamfähigkeit und die Bereitschaft, soziale Mitverantwortung zu übernehmen. Musik trainiert aktives Zuhören, was für Lernen und Verstehen grundlegend ist und die Entwicklung vielfältig beeinflussen kann (z. B. Sprachkompetenz, Konzentration, soziale Sensibilität, Teamfähigkeit, auditives Gedächtnis, Erlebnisfähigkeit, Emotionalität).

Fingerspiele oder das Händewaschen vor den Mahlzeiten können durch ein angenehm riechendes Öl zu einer intensiven sinnlichen Erfahrung werden, im Winter kalte Kinderhände wärmen und raue Haut pflegen.

Im Übergang von Draußen nach Drinnen lässt sich, vor allem im Winter, gut erspüren wie wohltuend Wärme und Geborgenheit nach einer ausgelassenen Freispielzeit im Freien sein kann. Das Reingehen und Wärmen vor dem Ofen lädt die Kinder zu ruhigeren Tätigkeiten oder zum Lauschen einer Geschichte ein.

Liebevoll mit Naturmaterial gestaltete Jahreszeitenplätze im Innen- und Außenbereich sprechen den kindlichen Sinn für Schönheit an und regen zum Nachahmen an.

4.5 Bildung in nachhaltiger Entwicklung

Wir möchten mit unserem Naturkindergartenkonzept nicht nur einen abwechslungsreichen und vielseitigen Lern- und Spielraum für unsere Kinder gestalten, sondern durch die innovative Gestaltung sichtbarer Kreisläufe ein Modellprojekt in Sachen nachhaltige Bildung schaffen.

4.5.1 Nachhaltigkeit in der Natur erleben und begreifen

Über die Komposttoiletten, einen angelegten Komposthaufen für Küchenabfälle und die natürlichen Verrottungsprozesse in der Natur lässt sich der Kreislauf des Lebens und das Entstehen von Erde und Dung von den Kindern verfolgen.

Durch das durchsichtige Tageswasserreservoir lässt sich der Wasserverbrauch beim Händewaschen usw. beobachten und dessen Aufbereitung im Pflanzenklärbecken weiter verfolgen.

Eine Solaranlage kann die Frage aufgeworfen werden, woher eigentlich das Licht an der Decke kommt.

4.5.2 Nachhaltigkeit bezüglich Essen und Ernährung

Die Kinder frühstücken gemeinsam. Hierfür bringt jedes Kind eine gesunde, vollwertige Brotzeit in einer Box mit. Alles muss bereits ausgepackt sein, sodass kein Müll entsteht. Weiterhin bringt jedes Kind sein eigenes Getränk in einer wieder verwendbaren Flasche mit insektensicherem Verschluss mit.

An einem Tag in der Woche kochen die Kinder gemeinsam mit dem pädagogischen Personal das Mittagessen für die Kindergartengruppe. So lernen die Kinder, wie Essen entsteht und zubereitet wird. An allen anderen Wochentagen bringen die Kinder ihre Mittagsmahlzeit selbst mit. Das Mittagessen wird überwiegend aus frischen, regionalen und saisonalen Bio-Zutaten gekocht, ist immer vegetarisch, meist vegan.

Wir möchten bewusst auf Rohr-Zucker und Süßigkeiten im Kindergarten verzichten. Als Süßigkeiten oder zum Nachtisch können beispiels-

weise getrocknete Äpfel, Rosinen oder Datteln angeboten werden.

4.6 Neue Medien

Wir möchten bei den Wurzelkindern bewusst auf die Nutzung von neuen Medien verzichten.

Im Innen- und Außenbereich des Kindergartens soll sowohl bei der Arbeit am Kind, als auch generell für die persönliche Nutzung auf Telefone, Tablets und Musikabspielgeräte verzichtet werden.

Die Kinder werden ohnehin im Elternhaus und der Gesellschaft mit der Allgegenwart der neuen Medien konfrontiert. Im Naturkindergarten sollen sie sich im Gegensatz dazu voll und ganz auf die reale, greifbare Welt einlassen können, und dabei die Präsenz der anwesenden Erwachsenen genießen, die nicht durch die eigene Smartphonennutzung abgelenkt sind. Dies gilt selbstverständlich nicht nur, für die Begleiter_innen, sondern auch für alle Eltern bei gemeinsamen Aktivitäten und Festen.

Darüber hinaus wünschen wir uns von den Eltern einen bewussten Umgang mit neuen Medien im häuslichen Umfeld, insbesondere im Bezug auf das Fernsehen.

Wenn Kinder Themen aus Filmen oder anderen Medien von zu Hause mit in den Kindergarten bringen, können diese bei Bedarf von den Begleiter_innen aufgegriffen und ggf. kritisch thematisiert werden.

5. Kontinuität der Erziehungs- und Begleitprozesse

5.1 Beziehungsgestaltung

Statt Erzieher_innen nennen wir unsere Pädagog_innen Begleiter_innen.

Hinter dem Begriff Erzieher_in steckt die Vorstellung, dass die Pädagog_innen die Aufgabe haben, die Kinder zu erziehen bzw. zu etwas zu erziehen. Hinter dieser Vorstellung wiederum steht die Annahme, dass Kinder erst durch Erziehung zu vollwertigen Menschen werden. Wir empfinden diese Pädagogik als nicht mehr zeit- und kindgerecht.

Vielmehr wünschen wir uns von den Pädagog_innen eine liebevolle Begleitung jedes einzelnen Kindes in seiner Individualität ohne ein bestimmtes Erziehungsziel zu verfolgen. Wir wünschen uns viel Vertrauen in die Kinder und das jedes Kind so angenommen wird wie es ist.

Die Hauptaufgabe der Begleiter_innen ist in diesem Sinne die Beziehungsarbeit zum einzelnen Kind und zu den Kolleg_innen, sowie Selbstreflexion und Persönlichkeitsarbeit.

5.2 Eingewöhnungsstandards

Um den Naturkindergarten kennenzulernen können uns alle Kinder, die im Laufe des Kindergartenjahres zwei Jahre alt werden, gemeinsam mit ihren Eltern einen Vormittag lang besuchen. So ist es möglich, ein „Stück Alltag“ mitzuerleben und offene Fragen zu klären. Bekommt das Kind einen festen Platz, so erfolgt kurz vor dem Aufnahmetag ein zweiter Besuchstag mit anschließendem Aufnahmegespräch mit einem_einer Begleiter_in. Hier wird der erste Kontakt zum Kind hergestellt und die Eltern können Informationen über Gewohnheiten,

Vorlieben etc. des Kindes weitergeben. Auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen sind willkommen. Wir streben an, für unterschiedliche Bedarfe Lösungen zu finden und Integration zu leben. Um einen möglichst optimalen Einstieg zu ermöglichen, werden die neuen Kinder zeitlich versetzt aufgenommen. Die Planung hierfür findet im direkten Kontakt zwischen Begleiter_innen und Eltern statt – soweit möglich werden individuelle Wünsche (z.B. aufgrund von Berufstätigkeit) berücksichtigt. Die elternbegleitete Eingewöhnung setzt voraus, dass die Eingewöhnung nur zusammen mit einer primären Bezugsperson des Kindes – in der Regel die Eltern – gelingen kann, da diese das Kind am besten kennen und es ihnen vertraut. In den ersten Tagen wird das Kind daher von einer Bezugsperson begleitet, deren Anwesenheit je nach Bedürfnis des Kindes in enger Absprache mit dem_der Bezugsbegleiter_in, verkürzt und schließlich beendet wird.



Das neue Kind wird von seiner_seinem Bezugsbegleiter_in am ersten Tag mit einem Willkommensritual in die Kindergruppe aufgenommen und in den ersten Tagen verstärkt begleitet. Außerdem ist er_sie der_die Ansprechpartner_in für die Eltern. Um neue Kinder besser in der Gruppe einzubinden, bekommen sie in den ersten Tagen Pat_innen („Helferlein“) zugewie-

sen. Diese unterstützen sie im Kindergartenalltag (z.B. Brotdose öffnen, Rucksack aufziehen etc.) und nehmen sie mit ins Spielgeschehen.



5.3 Rituale

Rituale spielen eine sehr wichtige Rolle im Kindergartenalltag. Sie helfen den Kindern sich im Tagesverlauf zu orientieren und vermitteln Sicherheit und Vertrauen. Sie laden ein zum Innehalten und zum zur Ruhe kommen, sich aufmerksam der Gruppe oder einem Puppenspiel zuzuwenden. Sie vereinfachen den Alltag durch klare Abläufe und erleichtern so das Einfinden ins freie, vertiefte Spiel.

Das Ankommen im Kindergarten findet im Morgenkreis statt. Die gemeinsam eingenommenen Mahlzeiten werden mit dem Händewaschen, einem Spruch und einem Ritual (z.B. dem Goldtröpfchen) eingeleitet. Um 12:15 Uhr werden in einem kleinen Abschlusskreis die Kinder verabschiedet die früher abgeholt werden. Um 13:30 Uhr oder an den langen Tagen um 15:30 Uhr findet der Kindergartenalltag mit dem Abschlusskreis sein Ende. Wiederkehrende, zur Jahreszeit passende Lieder, Fingerspiele, Reigen oder Puppenspiele spielen bei allen Ritualen eine große Rolle.

5.4 Beispielhafter Tagesablauf

Ein „normaler“ Naturkindergartentag sieht so oder so ähnlich aus: Nach der Busfahrt vom Tübinger Busbahnhof und dem gemeinsamen Hochlaufen, starten wir mit den Kindern mit dem Morgenkreis-Ritual. Wir beginnen mit einem Begrüßungslied, danach wird zusammen gezählt, wer da ist und überlegt, wer fehlt. Und nach einer kurzen Tagesaktionsplanung geht es dann los.

Gegen 10:00 Uhr, nach einer Pinkel-Pause und gemeinsamem Händewaschen, genießen wir unser mitgebrachtes zweites Frühstück. Während dem Frühstück wird den Kindern eine Geschichte vorgelesen.

Danach gibt es je nach Jahreszeit und Interessen verschiedene Angebote und/ oder weiteres Freispiel.

Je nach Witterung verbringen die Kinder ein bis zwei Stunden in der Schutzunterkunft um sich aufzuwärmen und auszuruhen.

Die erste Abholzeit ist um 12.15 Uhr. Die Kinder die bereits um diese Zeit gehen, werden von den Eltern direkt am Platz abgeholt und mit einem Abschiedsritual verabschiedet.



Gegen 12:45 Uhr beginnen wir unser vollwertiges, warmes, vegetarisches – bei Bedarf veganes – Mittagessen. Bevor wir dann zur Heimreise losziehen, treffen sich alle zum Abschlusskreis, um zu singen, zu spielen und um sich voneinander zu verabschieden. In der erweiterten Öffnungszeit haben die Kinder Zeit um angefangene Werk-Projekte abzuschließen, Geschichten zu erzählen und bei Bedarf sich auszuruhen.

5.5 Jahreszeiten / Feste / Religion

Die Jahreszeiten werden von den Kindern im Naturkindergarten besonders intensiv wahrgenommen. Deshalb spielen sie in allen täglichen Aktivitäten und Ritualen eine tragende Rolle. Im Freispiel stehen je nach Jahreszeit unterschiedliche Materialien zu Verfügung. Je nach Witterung findet ein Teil des Tages in der Schutzunterkunft statt oder es wird ein Feuer entzündet damit sich die Kinder hier aufwärmen können. Handwerkliche und kreative Angebote orientieren sich am Jahreszeitenverlauf, ebenso wie Lieder und Fingerspiele. Beliebte Aktivitäten wie Matschrutschen, Schlittenfahren, Nüsse sammeln und knacken, Frösche beobachten und Sträuße binden ergeben sich ganz natürlich an den Gegebenheiten der Jahreszeiten.

In der Schutzunterkunft wird der Jahreszeitenverlauf durch einen Jahreszeitentisch und sonstige Raumgestaltung aufgegriffen.

Die Jahresfeste und Geburtstage der Kinder werden mit Ritualen, Liedern und entsprechenden Tätigkeiten vorbereitet und gefeiert. Die konkrete Gestaltung ergibt sich aus den Impulsen, die die Begleiter_innen und Kinder aus ihren Kulturen und Religionen mitbringen.



6. Bedürfnisorientierte Bildungsbegleitung und Förderung

Im Zentrum unseres Bildungs- und Entwicklungsverständnisses steht die Annahme, dass jedes Kind grundsätzlich alle, für die Schule notwendigen, Kompetenzen in seinem Tempo erwerben wird.

Priorität hat dabei nicht der Wissenserwerb sondern die Förderung von Selbstständigkeit, Neugierde, Durchhaltevermögen, sozialen Fähigkeiten und Problemlösungsstrategien. Dies wird im Kindergartenalltag durch eine wertfreie und vielseitige Lern- und Entwicklungsumgebung gewährleistet, in denen die Kinder ihren Fragen möglichst selbst auf den Grund gehen und eigene Erklärungen finden, statt belehrt zu werden und erklärt zu bekommen.

Abstrakte Inhalte wie Wochentage, der Monatsverlauf oder Zahlen werden für die Kinder mit einfachen Instrumenten wie einem Perlen-

kalender begreif- und erfahrbar gemacht, statt sie ihnen abstrakt zu erklären. Wir glauben, dass Kinder im Kindergartenalter primär übers Tun, also über die Körperlichkeit lernen sollten, statt sie primär über die Kognition anzusprechen, bevor das körperliche- und emotionale Bewusstsein entsprechen ausgereift ist.

Wird von den Begleiter_innen und/oder den Eltern ein spezifischer Förderbedarf bei einem einzelnen Kind vermutet, wird entsprechendes Fachpersonal für eine individuelle Förderung hinzugezogen, falls der Förderbedarf nicht vom Team abgedeckt werden kann.

6.1 Beobachtung und Dokumentation

Um den individuellen Entwicklungsverläufen und Bedürfnissen der einzelnen Kinder gerecht zu werden, nehmen sich die Begleiter_innen Zeit, um einzelne Kinder intensiv zu beobachten. Diese Beobachtungen werden in der wöchentlich stattfindenden Team-Sitzung zusammengetragen. Sie dienen als Grundlage für die pädagogische Arbeit und für Elterngespräche und machen den Entwicklungsprozess des einzelnen Kindes deutlich und nachvollziehbar. Im Alltag werden von den Begleiter_innen immer wieder Fotos gemacht, welche gesammelt und gespeichert werden. Am Ende jedes Monats senden sie einen Bericht an die Eltern mit den schönsten Aktionen des Monats. Am Ende der Kindergartenzeit erhält jedes Kind als Erinnerung ein Fotoalbum (sowie eine Foto-CD) mit alle Bildern aus den vergangenen Jahren.

6.2 Entwicklungsdokumentation

Der Verlauf der kindlichen Entwicklung wird durch das pädagogische Personal beobachtet und dokumentiert. Dies dient zum einen dem Kinderschutz und zum anderen als Grundlage des Austauschs mit Eltern. Bei Auffälligkeiten und Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird eine erfahrene Fachkraft informiert.



6.3 Umsetzung des Orientierungsplans

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung ist für alle baden-württembergischen Kindergärten und somit auch für uns bindend. Er stellt die Perspektive des Kindes und dessen Motivation zur Selbstbildung in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns. Kinder erschließen sich von Geburt an und zu jedem Zeitpunkt aktiv ihre Umwelt und treten in Interaktion mit ihr. Als Vorbild und Lernbegleiter_innen greifen wir die aktuellen Themen, Fragen und Bedürfnisse der Kinder auf und fördern bzw. unterstützen durch verschiedene altersgerechte Aktivitäten im Tagesablauf (Morgen-/Abschlusskreis, gezieltes Angebot, Freispiel etc.) ganzheitlich die kindlichen Bildungs- und Entwicklungsfelder wie folgt:

Körper

Kinder erschließen sich die Welt aktiv, mit allen Sinnen und durch „Be-greifen“. In keinem anderen Lebensabschnitt spielen daher die Bewegung sowie sinnlich körperliche Erfahrungen eine so große Rolle wie in der Kindheit. Das Kind lernt seinen Körper und dessen Grenzen kennen und erfährt auch die Grenzen anderer Kinder. Der Wald als Erfahrungsraum bietet eine unbegrenzte Vielfalt von Bewegungsmöglichkeiten und fördert sowohl die Motorik als auch die Entwicklung eines positiven Körpergefühls.

Beispiele: Gehen und Rennen auf unterschiedlichen Bodenbeschaffenheiten, über Hindernisse klettern, Balancieren und Springen auf/von Baumstämmen, Sammeln von Naturmaterialien wie z.B. Blättern, Basteln, Schneiden, Werken, Malen und Händewaschen vor dem gemeinsamen Vesper.

Sinne

Kinder entdecken und erforschen die Welt mit allen Sinnen. Wenn solche ganzheitlichen Sinneserfahrungen mit Bewegung und Denken verknüpft werden, kann ein Kind komplexe Fertigkeiten, wie die Sprache oder später das Rechnen und Schreiben, erlernen. Der Naturkindergarten bietet den Kindern vielfältige Sinneserfahrungen, z.B. Vogelstimmen und Regentropfen hören oder mit Naturinstrumenten musizieren, Tiere oder jahreszeitliche Veränderungen sehen und beobachten, Kälte/Wärme oder Wind spüren, Erde, Lehm oder Rinde fühlen, gemähtes Gras, nasse Erde oder Blumen riechen.

Sprache

Kinder wie Erwachsene benötigen die Sprache, um sich zu verständigen, Dinge zu benennen, Gedanken, Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen oder um sich Wissen anzueignen und weiterzugeben. Die Sprachkompetenz der Kinder wird durch Sprachvorbilder, eine anregende Umgebung und einen spielzeugarmen Ansatz sowie durch gezielte Angebote gefördert, z.B. Lieder, Sing- und Kreisspiele, Fingerspiele, Reime und Gedichte, Geschichten und Bilderbuchbetrachtungen, Erzählrunden. Durch diese Angebote werden ebenfalls Rhythmik, sowie Buchstaben und Ziffern aufgenommen.

Denken

Die kognitive Entwicklung beginnt mit der Strukturierung von Wahrnehmungen und Handlungen. Hierfür benötigen Kinder unmittelbare Sinneserfahrungen sowie eine anregende Umgebung, die den kindlichen Entdeckungsdrang fördern. Die Natur als Erfahrungsraum bietet dies in einer umfangreichen Vielfalt. Dazu zählen das Erleben und Verstehen von Naturphänomenen wie z.B. der Wechsel der Jahreszeiten oder das Wachstum von Pflanzen, Bauen von Hütten, Vergleichen der Länge von Stöcken oder Bäumen, Sammeln und Sortieren von Zapfen oder Steinen sowie Legen eines Musters, gemeinsames Aufstellen und Anpassen von Regeln, morgendliches Abzählen der Gruppe und Nennen der fehlenden Kinder.

Gefühl und Mitgefühl

Die Fähigkeit mit Gefühlen umzugehen, wird benötigt, um andere zu verstehen, Rücksicht zu nehmen und wertzuschätzen. Für die Entwicklung im emotionalen sowie sozialen Bereich ist es wichtig, eigene Gefühle zu spüren, zu erkennen, sie auszudrücken und zu lernen, mit ihnen umzugehen (Gefühle integrieren). Erst dann kann ein Kind Mitgefühl sowie Einfühlungsvermögen für andere entwickeln. Im Waldkindergartenalltag werden hierfür entwicklungsfördernde Prozesse angeregt und begleitet. Beispiele: Gemeinsam Aufgaben bewältigen, z.B. einen großen Ast für den Hüttenbau tragen, den Bollerwagen ziehen, Besprechen und Aushandeln von Konflikten, Aufarbeiten von Erlebnissen im Abschlusskreis.

Sinn, Werte und Religion (Spiritualität)

Um mit der Fülle an Eindrücken, Erfahrungen und Anforderungen zurechtzukommen, ihre Lebenswelt strukturieren und ihren Handlungen Orientierung geben zu können, benötigen Kinder Werte und einen Sinnhorizont. Die Entwicklung dieses Werte- und Sinnsystems wird gefördert durch die Vermittlung von Werten und deren Berücksichtigung im Handeln, z.B. Rücksichtnahme, Gerechtigkeit oder Wertschätzung, Feiern der kulturellen Feste im Jahresverlauf, achtsamer und respektvoller Umgang mit der Natur (Tiere, Pflanzen etc.), sich selbst als einen Teil der Natur erleben, das Leben ebenso wie den Tod wahrnehmen, annehmen und wertschätzen.



7. Übergang in die Grundschule



Wir verzichten bewusst darauf mit den Vorschulkindern bestimmte Fertigkeiten wie Schreiben und Lesen gezielt einzuüben. Durch ihre Position in der Kindergartengruppe ergeben sich für sie aber besondere Aufgaben und Verantwortungen, die ihre Selbstständigkeit und das Selbstwertgefühl stärken. Sie helfen den jüngeren Kindern z. B. beim Schlittenziehen, beim Anziehen, beim Öffnen der Brotzeitdose und bekommen von den Begleiter_innen verantwortungsvolle, herausfordernde Aufgaben übertragen wie z.B. das Tischdecken, Helfen beim Abspülen oder beim Feuermachen.

Die Feinmotorik und die Handkraft der Kinder werden während der gesamten Kindergartenzeit durch handwerkliche Angebote gefördert.

Im Bereich Naturwissenschaften werden mit den Kindern Experimente aus der belebten und unbelebten Natur gemacht.

Falls die Kinder aus eigenem Antrieb ein Interesse für Buchstaben und Zahlen entwickeln sollte dies durch entsprechende Angebote von den Begleiter_innen aufgegriffen werden.

Am Ende der Kindergartenzeit wird eine Schultüte gebastelt und ein großes Abschiedsfest gefeiert.



8. Partizipation und Kooperation der Eltern

Als Elterninitiative die Gemeinschaft von Eltern, Kindern und Begleiter_innen ein zentrales Element unseres Konzepts und unseren Ideals.

8.1 Aufnahme von Kindern

In die Kindergartengruppe können 20 Kinder im Alter zwischen 3 und 7 Jahren aufgenommen werden, die von den Eltern über die städtische zentrale Anmeldestelle für den Kindergarten angemeldet wurden.

Gibt es mehr Kinder die angenommen werden wollen, als zur Verfügung stehende Plätze, wird von der bestehenden Elternschaft nach den vorgegebenen Vergabekriterien entschieden welche Familien in den Kindergarten aufgenommen werden.

8.2 Elternarbeit

Wir sind eine Gemeinschaft bestehend aus Familien und Pädagog_innen in der alle Erwachsenen einen individuell unterschiedlich großen Teil der Verantwortung für das Gelingen des Projekts übernehmen. Die Kinder erleben Teil einer Gemeinschaft zu sein.

Die Teilnahme eines Elternteils an den Elternabenden und die Übernahme eines Elternamts wird erwartet.

Zwei Feste pro Jahr werden von den Eltern und den Pädagog_innen gemeinsam gestaltet und vorbereitet.

Die Eltern gestalten mit den Pädagog_innen fortwährend die Konzeption. Die alltägliche Ausgestaltung der pädagogischen Konzeption

liegt in der Verantwortung der Fachkräfte. Die Zufriedenheit der Begleiter_innen und der Elternschaft mit der pädagogischen Ausgestaltung wird in eigens dafür eingerichteten Gemeinschaftsabenden regelmäßig evaluiert.

8.3 Elterndienste

Es gibt unterschiedlichste Möglichkeiten sich als Eltern in das Projekt einzubringen.

Vorstandsarbeit: Vier Vorstandsposten mit unterschiedlichen Aufgabenfeldern (Finanzen, Personal, Schriftführung, Öffentlichkeit) werden von der Mitgliederversammlung gewählt. Die Vorstandsarbeit ist zeitlich sehr umfangreich.

Regelmäßige/kontinuierliche Elternarbeiten: Putzdienst, Einkaufsdienst, Hausmeister_innenarbeiten, Geschenkedienst, Landschafts- und Gartenpflege, Hygiene- und/oder Sicherheitsbeauftragte, Fundraising und vieles mehr. Regelmäßige Elterndienste werden entweder von einer einzelnen Familie übernommen (z.B. Geschenkedienst) oder rotierend von unterschiedlichen Familien erledigt (Putzdienst über Putzplan/doodle).

Spezifische Arbeitsaktionen: Gartenarbeitstag, Putztag, konzeptionelle Arbeitstage, Vorbereitungsaktionen von Festen.

Die Termine für Arbeitseinsätze und Veranstaltungen werden gemeinsam bestimmt und frühzeitig bekannt gegeben.

8.4 Integration und Inklusion

Kinder, deren Eltern aufgrund einer besonderen Lebenssituation oder sonstigen Hindernissen (Sprachbarriere) keine Elternarbeit bewältigen können, sind in unserem Kindergarten will-

kommen. Sie werden entweder ganz von der Elternarbeit befreit, bei der Elternarbeit begleitet oder erhalten einen Elterndienst der ihren Kapazitäten entspricht.

8.5 Elternbeirat

Als zweite Einrichtung des Hobbits e.V. müssen die Wurzelkinder einen eigenen Elternbeirat besetzen. Der Elternbeirat wird aus Eltern gebildet und dient dem Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Personal. Der Elternbeirat wird von der Elternschaft gewählt.

8.6 Kindergartengebühren

Die Kindergartengebühren entsprechen den für die Stadt üblichen, in der Gebührensatzung festgelegten Tarifen und richten sich nach dem Einkommen der Eltern und der Anzahl der Geschwister im Haushalt.

Mit den Eltern wird ein Betreuungsvertrag abgeschlossen, der die Einzelheiten regelt. Dieser Betreuungsvertrag basiert auf dem des bestehenden Waldkindergartens Hobbits e.V.

Der Kindergarten hat die üblichen Schließtage (Kreis Tübingen). Die Schließtage liegen grundsätzlich in den Schulferien. Darüber hinaus ist der Kindergarten auch am Planungstag geschlossen. Weitere Schließtage sind ausnahmsweise zu bestimmten Anlässen (z.B. Teamfortbildungen, Konzeptionsentwicklung) möglich. An diesen Tagen wird eine Notbetreuungsgruppe eingerichtet.



9. Beschwerdemanagement für Begleiter_innen und Eltern

9.1 Beschwerdeverfahren der Begleiter_innen

Der Personalverstand hält in regelmäßigem, mindestens jährlichem Turnus Personalgespräche mit allen Beschäftigten ab. Dabei wird die Arbeit evaluiert und Probleme können thematisiert werden. Darüber hinaus besteht für alle Begleiter_innen immer und grundsätzlich die Möglichkeit das wöchentliche Eltern-treffen zu besuchen, einen außerplanmäßigen Elternabend einzuberufen und das persönliche Gespräch mit einzelnen Eltern zu suchen um Probleme zu thematisieren. Des Weiteren dient das Arbeitsportal „Slack“ dem gemeinsamen Austausch sowie das Archivportal „Dropbox“ der Archivierung von gemeinsamen Dokumenten.

9.2 Beschwerdeverfahren der Eltern

Probleme in der Elternschaft werden auf Eltern-treffen möglichst offen thematisiert oder im Einzelgespräch angesprochen. Wir sind bemüht wichtige Entscheidungen im Konsens zu treffen und allen Stimmen Gehör zu schenken.

Probleme der Elternschaft oder einzelner Eltern mit den Begleiter_innen sollten ebenfalls möglichst zeitnah, persönlich, gewaltfrei und in einem passenden Rahmen artikuliert werden.



10. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Um eine hohe Qualität des Kindergartens zu sichern, sind folgende Maßnahmen geplant:

- » Der Kindergarten schult das pädagogische Personal insbesondere im Bereich Wald- und Naturpädagogik und Gewaltfreien Kommunikation.
- » Der Kindergarten ermöglicht dem Personal Fortbildungen.
- » Es werden regelmäßig Personalgespräche abgehalten.
- » Zur inhaltlichen und konzeptionellen Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und zum Austausch darüber im Team, werden dem Team zusätzliche pädagogische Tage, auf Wunsch mit Supervision, eingeräumt.
- » Die Ausführungen gesetzlicher Vorgaben bezüglich Hygiene, Sicherheit, Dokumentation und Datenschutz sind verschriftlicht und in der Dropbox hinterlegt und bei Bedarf überarbeitet.
- » Drei bis fünf Monate nach der Eingewöhnung findet das erste Elterngespräch statt, in welchem es um das Wohlbefinden des Kindes und der Eltern im Waldkindergarten geht. In den folgenden Jahren findet immer einmal im Jahr (bei Bedarf auch häufiger) das Entwicklungsgespräch statt. Hier stehen Beobachtungen, Wohlbefinden und der Entwicklungsstand des Kindes im Vordergrund.



11. Rahmenbedingungen

11.1 Personal

Laut KVJS sind zwei Fachkraftstellen für die Betreuungszeit vorgesehen. Ziel ist eine Betreuung durch zwei Fachkräfte und eine zusätzliche Kraft (Praktikant_in, FSJ, Bufdi) zu gewährleisten. Vertretung bei Krankheit oder Fortbildung soll durch die Flexibilität von Teilzeit- und Honorarkräften geregelt werden. Wenn möglich soll geschlechtsheterogenes Personal angestellt werden.

Die Aufgaben des Personals sind:

Pädagogische Leitung der Gruppe, Umsetzung der Konzeption, Planung und Leitung der Dienstbesprechungen, Betreuung von Praktikant_innen, Planung, Vorbereitung, Durchführung und Reflexion der Gruppenarbeit in Eigenverantwortung, Entwicklungsstand der Kinder

beobachten und dokumentieren Zusammenarbeit mit den Eltern, Fort und Weiterbildung in Absprache mit dem Vorstand, Umsetzung des Orientierungsplans.

11.2 Räumlichkeiten und Außengelände

11.2.1 Schutzunterkunft

Bis zum Bau unserer endgültigen Schutzunterkunft „Jurte“ nutzen wir übergangsweise das Vereinsheim des CVJM Derendingen.

Uns steht ein großer Gruppenraum, die sanitären Anlagen und die Küche (alles im EG, s. Grundriss) zur Verfügung. Darüber hinaus dürfen wir das umliegende Gelände, den Wald, die Feuerstelle und den Schuppen nutzen.

Das Haus wird während der Öffnungszeiten des Kindergartens von den Mitgliedern des CVJM nicht genutzt.

Adresse: CVJM-Heim Derendingen / Im Käppele 25 / 72072 Tübingen

11.3 Öffnungszeiten und Betreuungsumfang

Der Naturkindergarten ist ganzjährig von Montag bis Freitag geöffnet. Die Kernöffnungszeit ist von 8:05 Uhr bis 14:20 Uhr. Dienstags und Donnerstag finden erweiterte Öffnungszeiten bis 16:20 Uhr statt.

Bringzeit: Ab 8:05 Uhr am Tübinger Busbahnhof, auf dem Bussteig der Linie 5 nach Derendingen. Von dort fahren wir gemeinsam um 8:15 Uhr los. Unterwegs bestehen Zustiegsmöglichkeiten entlang der Fahrtstrecke. Spätester Treffpunkt ist um 8:45 Uhr am Ender der Straße „Am Käppele“.

Abholzeit: Die erste Abholzeit ist um 12:30 Uhr am CVJM-Heim. Um 14:01 Uhr fahren wir gemeinsam ab der Haltestelle „Am Käppele“ mit der Buslinie 5 Richtung Busbahnhof. Ausstieg ist wieder an allen Haltestellen unterwegs möglich, Ankunft am Tübinger Busbahnhof ist um 14:17 Uhr.

An den Tagen mit erweiterten Öffnungszeiten kommen wir um 16:17 Uhr am Busbahnhof an.

Der Kindergarten ist ganzjährig geöffnet, ausgenommen von circa fünf Wochen Ferien, die innerhalb der Schulferien liegen. Über die exakten Ferientermine werdet ihr zu Beginn des Kindergartenjahres informiert.

Falls ein Kind nicht kommen kann, sind die Begleiter_innen zwischen 7:00 Uhr und 08:00 Uhr zu benachrichtigen (kurze SMS). Der Träger des

Kindergartens bemüht sich generell, Schließungen zu vermeiden. Muss der Kindergarten aus berechtigtem Anlass geschlossen werden (Krankheit, dienstliche Verhinderung, extreme Wetterbedingungen), werden die Eltern sobald wie möglich informiert.



11.3.1 Betreuungszeiten

Die Betreuung beginnt am Hauptbahnhof Tübingen, die Fahrzeit bis zur Haltestelle ‚Im Käppele‘ beträgt 13 Minuten. Die Betreuung beginnt und endet folglich an den Haltestellen der Buslinie 5.

Der Kindergarten bietet folgende Betreuungszeiten (35 Stunden / Woche):

Montag, Mittwoch, Freitag:

- » Start 8:08 Uhr ab HBF Tübingen Bussteig B
- » Abfahrt Bus: 8:15 Uhr
- » Ankunft: 14:24 Uhr an HBF Tübingen

Dienstag und Donnerstag:

- » Start 8:08 Uhr ab HBF Tübingen Bussteig B
- » Abfahrt Bus: 8:15 Uhr
- » Ankunft: 16:14 Uhr an HBF Tübingen

11.3.2 Treffpunkte:

Morgens:

- » Treffpunkt HBF Tübingen Bussteig B: Montag bis Freitag 8.02 Uhr
- » Einstieg entlang der Linie 5 möglich
- » Für die Nicht Busfahrer_innen: Treffpunkt und Beginn der Kindergartenzeit um 8.30 Uhr an der Bushaltestelle „Im Käppele“ in Derendingen. Dann gemeinsamer Fußweg zum CVJM Heim (ca. 10min)

Mittag / Nachmittag:

- » Treffpunkt HBF Tübingen Bussteig B: 14.14 Uhr (Mo, Mi, Fr) / 16.14 Uhr (Di, Do)



11.4 Kinderschutz (BayKiBiG Art. 9a)

Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. die Eltern sowie das Kind in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt wird.

11.5 Hygiene/ Sicherheit/ Unfallverhütung

11.5.1 Hygiene

Grundsätzlich richtet sich die Einrichtung nach dem Rahmenhygieneplan für Kindergärten gem. §36 IfSG. Die Hygiene/Reinigungsvorschriften für die Schutzunterkunft (im Moment CVJM Heim) sind durch einen Reinigungs/Hygieneplan festgehalten und für alle Reinigungskräfte durch Aushang im jeweiligen Raum ersichtlich.

Das pädagogische Personal nimmt regelmäßig an den Hygieneunterweisungen des Gesundheitsamts teil und erhält bei der Einstellung die Belehrung gem. §35 IfSG sowie die Belehrung nach §43 Abs. 1 IfSG.

Eltern und sonstige Sorgeberechtigte erhalten mit dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten die Belehrung gem. §34 Abs. 5 IfSG.

Sind die Kinder im Wald unterwegs, können sie ihre Notdurft in Absprache mit den Beglei-

ter_innen überall verrichten. Die Begleiter_innen führen dafür Spaten und ungebleichtes Kloppapier mit. An Orten an denen sich öfters aufgehalten wird, wird ein bestimmter Platz ausgewiesen. Zum Händewaschen nach dem Toilettengang und vor den Mahlzeiten werden Wasser, Seife (abbaubar) und pro Kind ein Handtuch mitgeführt.

Grundsätzlich ist es keine Bedingung, dass ein Kind für den Naturkindergarten „sauber“ sein muss. Im Wald (auch im Winter) kann gewickelt werden. Dafür sollte das Kind seine Wickelausrüstung selbst im Rucksack mitführen.

11.5.2 Sicherheit / Unfallverhütung

Die Unfallkassen bescheinigen den Waldkindergärten inzwischen ein geringeres Unfallrisiko als übrigen Regelkindergärten. Zum einen sind die Unfallgefahren durch scharfe Kanten und Ecken in der Natur deutlich geringer und zum anderen lernen die Kinder durch das regelmäßige Gehen auf unebenem Untergrund (motorische Förderung) sicherer zu laufen (Unfallvermeidungsverhalten). Der Naturkindergarten unterliegt der gesetzlich vorgegebenen Sicherheitsvorsorge. Es gibt Sicherheitsregeln für die Begleiter_innen, die jährlich besprochen und weiterentwickelt werden. Ein besonderes Risiko entsteht durch Astbruch, deswegen wird relevantes Gebiet von einem Baumsachverständigen zweimal jährlich untersucht und bearbeitet. Bei widrigen Wetterbedingungen können sich die Kinder in den Bauwagen zurückziehen. Der Wald wird bei Sturm wegen der Gefahr des Astbruchs gemieden. Auf die besonderen Gefahren und Risiken durch Zecken (Borreliose, FSME), Fuchsbandwurm, Tollwut, Unfallrisiken usw. werden die Eltern hingewiesen. Impfungen (Tetanus, FSME) werden empfohlen, sind aber nicht vorgeschrieben.



Um der Vergiftungsgefahr durch Pilze oder andere Giftpflanzen vorzubeugen, gilt die Regel, dass nichts, was gefunden wird, in den Mund genommen werden darf. Beim Verzehr von rohen, bodennahen Beeren oder Wildkräutern besteht ein potenzielles Infektionsrisiko. Gesammelte Früchte, Obst und Wildkräuter sollten vor dem Verzehr wenigstens gründlich gewaschen werden. Der Rettungsdienst soll einen genauen Lageplan erhalten, damit Hilfe schnell vor Ort ist. Die ErzieherInnen sind mit einem Mobilfunkgerät ausgestattet und tragen ein Erste Hilfe Set, Wärmedecken, einen warmen Tee in der kalten Jahreszeit, Notfallnummern und eine Telefonliste der Eltern stets mit sich.

12. Träger



Der Naturkindergarten wird von dem Verein Hobbit e.V. weitgehend ehrenamtlich geführt. Die Eltern sind aufgefordert, sich für die Belange des Vereins zu engagieren. Die Mitgliedschaft im Verein ist verpflichtend.

Der Verein wird von einem achtköpfigen Vorstand ehrenamtlich geführt, der regelmäßig in der Mitgliederversammlung von den Mitgliedern des Vereins gewählt wird. Der Verein ist beim Amtsgericht Tübingen unter der Nummer VR 381461 eingetragen.

Die Gemeinnützigkeit des Vereins ist anerkannt beim Finanzamt Tübingen. Der Verein ist somit berechtigt, Spenden anzunehmen, und kann eine entsprechende Spendenbescheinigung ausstellen. Spenden an den Verein könnten steuerlich begünstigt abgerechnet werden.

Die ehrenamtlichen Aufgaben des Vereins sind: Führung aller Geschäfte, Erstkontakt /Information Personalführung/ Einstellungsverhandlungen, Sicherheitsbeauftragung, Aufnahme von Kindern/ Warteliste, Kassenführung.

An professionelle Unterstützung abgegeben (z.T. gesetzlich vorgeschrieben): Lohn und Gehaltsabrechnung Begutachtung Arbeitssicherheit Betriebsärztliche Versorgung Baumgutachten.



